

Wir müssen unser Denken globalisieren, um Lösungen für alte Probleme zu finden

# Mit dem Klimawandel kommen wir auf die Welt

CHRISTIAN MIHATSCH



Mitten durch Berlin verlief eine Mauer. Die Welt war zweigeteilt und die beiden Blöcke bedrohten sich mit gegenseitiger Auslöschung. Dann fiel die Mauer und die Globalisierung begann. Was wie ein singuläres Ereignis erscheint, ist für Historiker Teil einer Wellenbewegung. Vor dem Ersten Weltkrieg war die Welt, und vor allem die Weltwirtschaft bereits so stark verflochten wie heute. Darauf folgte eine Phase der Entflechtung, die schliesslich im Kalten Krieg mündete.

**NEUE PHASE.** Nun haben wir wieder die Möglichkeit, die Welt als Ganzes zu sehen. Die politischen, sozialen und wirtschaftlichen Verflechtungen nehmen zu. Die wesentlichen Treiber dieser Entwicklung sind der technische Fortschritt, insbesondere Kommunikationstechnologien wie das Internet und der Kapitalismus. Offene Märkte ermöglichen Handel und damit Spezialisierung und Arbeitsteilung. Das fördert Wachstum und Produktivität. Dank der Globalisierung wächst der Kuchen. Noch nie zuvor haben so viele Menschen die Armut hinter sich gelassen und gehören jetzt zur Mittelschicht. Doch nun treten wir in eine neue Phase der Globalisierung, eine Phase, die

auch die Historiker nicht kennen. Es gibt plötzlich ein Gut, das wir uns mit allen anderen Menschen auf unserem Planeten teilen: Die Luft zur Entsorgung unserer CO<sub>2</sub>-Emissionen. Plötzlich ist alles mit allem verknüpft: Die Pausenmilch für chinesische Schulkinder, die Eisbären, denen das Eis abhanden kommt, die hochdeutschen Ansagen im Tram und die Hungerrevolten von Bangladesch bis Haiti. Der Klimawandel ist unser Problem, und mit «unser» ist die ganze Menschheit gemeint. Die Interessen der Schweizer, Chinesen, Amerikaner und Russen sind identisch: das Klima. Zum ersten Mal stehen wir vor einem globalen Problem, das einer globalen Antwort bedarf. Der entscheidende Treiber für diese neue Phase der Globalisierung ist der Klimawandel. Er zwingt uns, eine globale Sichtweise einzunehmen, unser Denken zu globalisieren.

**ALTE PROBLEME.** Hat man erst mal die Brille mit dieser globalen Sicht auf, rücken automatisch auch andere Probleme ins Blickfeld: Eine Milliarde Menschen leidet Hunger, und täglich werden es wegen der steigenden Lebensmittel- und Energiepreise mehr. Das Problem ist nicht neu. Es stellt sich nur anders dar: Es ist ein globales Problem, es ist *unser* Problem. Und so müssen

wir eine Lösung finden. Die Ausgangslage ist einfach: 15 Prozent der Weltbevölkerung haben nicht genug zu essen. Umgekehrt heisst das aber auch, dass 85 Prozent der Menschen genügend Nahrungsmittel haben. Die globale Sichtweise erlaubt, das Problem einzugrenzen. Und mit einer weltweiten Anstrengung lässt es sich womöglich gar lösen. Das neue Denken erlaubt es, Lösungen für alte Probleme zu finden.

**SCHWEIZ.** Von diesem neuen Denken profitieren aber nicht nur die Armen in Afrika, Südamerika und Asien. Es hat auch Vorteile für uns Europäer. Insbesondere die Schweiz ist hervorragend aufgestellt, um in einer immer vernetzteren Welt zu reüssieren. Die Schweiz

## Der entscheidende Treiber für diese neue Phase der Globalisierung ist der Klimawandel.

ist bereits eines der am stärksten globalisierten Länder, wie ein von der ETH entwickelter Indikator zeigt. Der Bildungsstand ist hoch, die Unternehmen erfolgreich auf dem Weltmarkt tätig und rund um Genf verfügt die Schweiz

über eine Ballung von internationalen Organisationen wie der UNO, dem Internationalen Komitee vom Roten Kreuz, Médecins Sans Frontières, dem Global Fund oder der Welthandelsorganisation WTO.

**CHANCE.** Das neue, globale Denken zwingt uns aber auch, uns selbst gegenüber ehrlich zu sein. Denn man darf sich nichts vormachen: Freie Märkte verschärfen den Wettbewerb. Und Wettbewerb ist Vergleich mit anderen. Ohne die Pisa-Studien der OECD wüssten die Schweizer nicht, dass das hiesige Schulsystem nur Mittelmass ist. Aber das muss ja nicht so bleiben. Selbstverständlich hat die Schweiz die Fähigkeiten, um zum Spitzenreiter Finnland aufzuschliessen. Wer sich selbst gegenüber ehrlich ist, weiss, wo er steht und vermag ein Problem als Herausforderung zu verstehen. Die aktuellen Herausforderungen sind die Verhandlungen im Rahmen der Doha-Runde der WTO und für das Nachfolgeabkommen zum Klimaprotokoll von Kyoto. Sollen bei diesen Verhandlungen tragfähige Lösungen herauskommen, müssen wir eine globale Sichtweise einnehmen. Die soziale, politische und wirtschaftliche Vernetzung wird weiter zunehmen. Das ist eine Chance. christian.mihatsch@baz.ch

### nachrichten

#### Aluminium Laufen legt kräftig zu

**LIESBERG.** Die Aluminium Laufen in Liesberg erreichte 2007 einen Umsatz von 157,4 Millionen Franken (plus 18 Prozent). Der betriebliche Cashflow erreichte 16,6 Millionen (plus 22 Prozent). Dank den Investitionen im Presswerk und in der Giesserei im Jahre 2006 konnten zusätzliche Produktionskapazitäten angeboten werden. Der Ausstoss in der Giesserei lag mit 1557 Tonnen elf Prozent über dem Vorjahr, die Produktion im Profilwerk lag mit 22858 Tonnen 5,5 Prozent darüber. Der durchschnittliche Personalbestand betrug 305 Vollzeitstellen (plus vier Prozent). Das erste Quartal 2008 zeigt eine Fortsetzung der positiven Entwicklung. ssc

#### Weniger Bohnen für den Export

**MANAGUA.** Nicaragua hat den Export von Bohnen in seine Nachbarländer beschränkt. Damit versuche der Staat gegen den Schwarzhandel vorzugehen. Er wolle den Bedarf in Nicaragua selbst sichern, sagte der Leiter der Exportbehörde Cetrex. Die Regierung in Managua habe veranlasst, dass 74 Container mit Bohnen, die für den Export bestimmt waren, an der Grenze zu El Salvador und Costa Rica festgehalten würden. Gegen mindestens zwölf Nicaraguaner werde zudem wegen Schwarzhandels mit Händlern aus den beiden Ländern ermittelt. Bohnen sind ein Hauptexport-Produkt Nicaraguas. Das Land nahm 2006 mit dem Verkauf rund 23,5 Millionen Euro ein. Insgesamt wurden 54000 Tonnen Bohnen exportiert. SDA

#### Geistertabak beschäftigt EU-Behörde

**MARIANNE TRUTTMANN, Brüssel**  
Galgenhumor bei der europäischen Betrugsbekämpfungsbehörde Olaf: Wenigstens habe der gross angelegte Betrug mit fiktivem Tabak kein Gesundheitsrisiko bewirkt, schreibt die Behörde. Mit drei Millionen Euro geschädigt wurden dagegen die europäischen Steuerzahler. Die italienischen Carabinieri haben in Zusammenarbeit mit Olaf kürzlich ein Betrugsdelikt aufgedeckt, bei dem europäische Agrarbehilfen für über 900 000 Tonnen fiktiven Rohtabaks eingestrichen wurden. Die italienische Polizei ermittelt zurzeit im Rahmen der sogenannten «Aktion Geistertabak» gegen 80 Personen. Die zu Unrecht gewährten europäischen Gelder sollen wieder eingezogen werden, und es wurden bereits Geldbussen in Höhe von rund 20 Millionen Euro verhängt.

**GETÄUSCHT.** Am Betrug mit EU-Agrarbeihilfen waren sowohl Erzeuger, Verarbeiter als auch Transportunternehmen beteiligt. Entdeckt wurden dabei zwei Hauptbetrugsmuster. Zum einen wurden Lieferungen an ausländische Unternehmen vorgetäuscht, um die Nichtexistenz des Rohtabaks vor den italienischen Kontrollstellen zu verheimlichen und die Entrichtung von Mehrwertsteuern zu vermeiden. Zum anderen wurde ein Tabak-Karussell geschaffen, bei dem der Erzeuger A Tabak an einen Verarbeitungsbetrieb lieferte, dieser den Tabak an den Erzeuger B weitersandte, und diese dann den Tabak wieder an den Verarbeitungsbetrieb schickte und so weiter. Für sämtliche «Bearbeitungen» wurden illegalerweise Gelder eingestrichen. Statt Geistertabak zu provozieren, könnte die EU den Gesundheitsschutz allerdings leichter unterstützen. Entsprechend ihrer restriktiven Tabakpolitik und Werbeverbote müsste sie eigentlich auch die Subventionierung des Tabakanbaus einstellen.

# Migros-Reis wird teurer

Noch gibt es in der Schweiz keine Hamsterkäufe wie in den USA



**Knappes Gut.** Supermärkte in den USA rationieren mittlerweile den Reis. Foto Keystone

**Die weltweite Reisknappheit hat auch die Schweiz erreicht: Wegen Lieferengpässen und steigenden Einkaufspreisen plant die Migros bereits ab nächster Woche pro Kilogramm Reis eine Preisanpassung um zehn bis 20 Prozent.**

«Die Migros wird ab Anfang Mai die Preise laufend anpassen – je nach Reissorte zwischen zehn bis 20 Prozent», sagte gestern Migros-Sprecherin Monika Weibel. Die Preiserhöhungen stehen im Zusammenhang mit der weltweiten Reisknappheit. Reis werde an der Börse eingekauft; die steigenden Preise hätten einerseits mit Knappheit, aber auch mit Spekulationen zu tun, erklärte Weibel.

**LAGER BIS HERBST.** Indien als einer der grössten Reisproduzenten der Welt habe den Export vorübergehend gar eingestellt. Die Migros sucht deshalb neben Asien auch nach anderen Märkten, vor allem in Lateinamerika, in Uruguay etwa. Zudem bezieht die Migros Reis auch aus Europa, so aus Spanien und Italien. Die Reislager

seien noch bis im Herbst gefüllt: «Es gibt keine Engpässe bei keiner Sorte», versicherte Weibel.

Anders in den USA: Dort sind Reis und Teigwaren bereits rationiert worden. In einigen Supermärkten wie Wal-Mart blieben die Regale für Reis und Teigwaren leer. In der Schweiz gab es bisher weder bei Migros noch Coop oder Denner Hamsterkäufe, wie eine Umfrage der Nachrichtenagentur AP zeigte. Ob dies so bleibt, wenn die Preise weiter steigen, ist allerdings nicht sicher.

**TEIGWAREN.** Je nach Sorte wird das Kilogramm Reis bei dem angekündigten Aufschlag zwischen zehn bis 40 Rappen mehr kosten. Das Kilogramm Carolina-Parboiled-Reis, das bei der Migros in den nächsten Tagen noch zwei Franken kostet, wird also auf 2.10 Franken bis 2.20 Franken aufschlagen, das Kilogramm Basmati-Reis von 3.55 Franken auf maximal 3.90 Franken. Beim Carnaroli-Risotto macht die Preisanpassung bei einem Kilopreis von vier Franken gar 40 Rappen aus.

Möglich auch, dass die weltweite Lebensmittelkrise auch andere Produkte einholen wird. Teigwaren beispielsweise haben bei der Migros bereits Anfang Jahr aufgeschlagen. Weitere Aufschläge seien nicht ausgeschlossen.

**COOP UND DENNER.** Coop will die steigenden Lebensmittelpreise vorderhand nicht auf die Kunden überwälzen. «Wir versuchen wie immer, die Rohstoff-Erhöhlungen so lange wie möglich selber zu tragen», sagte Coop-Mediensprecher Takashi Sugimoto auf Anfrage. Wenn die Krise aber länger anhalte, werde auch Coop nicht um Preiserhöhungen herumkommen. Bei Denner hiess es auf Anfrage, der normale Bedarf sei abgedeckt. Es seien keine Preisaufschläge vorgesehen.

Die Preisexplosion bei Lebensmitteln ist nach den Worten von UNO-Generalsekretär Ban Ki-Moon zu einem weltweiten Problem geworden. «Durch den drastischen Preisanstieg ist eine globale Krise entstanden», sagte UNO-Chef Ban gestern in Wien. AP

#### Neuer Ombudsmann der Reisebranche

**BASEL/ZÜRICH.** Der Basler Beat Dannenberger (59) wurde vom Stiftungsrat des Garantiefonds zum neuen Ombudsmann der Schweizer Reisebranche gewählt. Bis zum Eintritt von Dannenberger – das Datum steht noch nicht fest – wird die Ombudsstelle durch Willy Popp geleitet, heisst es im Fachblatt «Travel Inside». Dannenbergers Laufbahn begann in den Sechzigerjahren bei Danzas in Basel, anschliessend war er mehr als zwei Jahrzehnte beim Reisebüro Lamprecht in Zürich Geschäftsführer. Derzeit ist er Chef der TTS-Gruppe. ssc

#### Nestlé eröffnet Fabrik für Babynahrung

**KONOLFINGEN.** Nestlé hat gestern in Konolfingen (BE) ein neues Produktionszentrum für probiotische Kleinkindernahrung eröffnet. Dies ist der Auftakt zu einer Reihe von Investitionen in den kommenden drei Jahren in der Höhe von insgesamt rund 180 Millionen Franken. SDA

#### Aldi plant Hauptsitz an neuem Ort

**JONSCHWIL.** Aldi Suisse plant den Bau seines Hauptsitzes und eines Verteilzentrums neu in Jonschwil (SG). Aldi hat dort ein 14 Hektar grosses Areal gekauft. SDA

#### Ulrich Lehner ersetzt Klaus Zumwinkel

**BONN.** Der frühere Henkel-Chef und heutige Novartis-Vizepräsident Ulrich Lehner (61) ist zum neuen Aufsichtsratsvorsitzenden der Deutschen Telekom gewählt worden. Lehner folgt dem wegen einer privaten Steuerraffäre zurückgetretenen Klaus Zumwinkel. Zwischenzeitlich war das Amt von Klaus Schleder übernommen worden, der altersbedingt mit Ablauf der Hauptversammlung im Juni aus dem Kontrollgremium ausscheiden wird. Die Ernennung Lehnners war bereits vor einiger Zeit angekündigt worden. DPA